

Kinder auf den Treppensteinen hocken,
spielen Haschen oder Blindkuh,
und dazwischen läuten fromm die Glocken
von den Türmen Feierabendruh.

Wer sich abgemüht in Tageschwüle,
ruht im Schoße seiner Lieben aus;
herzerquickend duftet ihm die Kühle,
wie ein frischgepflückter Blumenstrauß.
Rollt kein Wagen mehr, es schlägt kein Hammer,
denn der Werkeltag ist längst verrauscht;
Lämpchen knistert schon in stiller Kammer,
drin der Nestling Mutters Märchen lauscht.

Immer stiller wird es auf den Gassen,
immer heimlicher die Dämmerung winkt,
bis das Siebeldach die silberblassen,
mondgewebten Flimmerstrahlen trinkt.
Wo in marktumpflanzten Lindenbäumen
Funkenwürmchen hin und wieder fliegt,
wandeln Liebende in süßen Träumen,
Hand in Hand und Arm in Arm geschmiegt.

Mit den alten, halb verwaschnen Runnen
und dem steingehaunem Reckenbild
steht am Rathauseck der Rolandsbrunnen,
der aus hundert Röhren tönend quillt.
Auf bemostem Rande sitz ich nieder,
und ich schaue in die Flutenpracht,
und ich lausche auf die Wiegenlieder,
bis mein Herz zur guten Ruh gebracht.

Und da hör ich, wie auf leisen Sohlen
blonde Engel durch die Gassen gehn,
und ich blinzle ab und zu verstohlen,
um die blonden Engel auch zu sehn.
O du lieber, linder Sommerabend,
bist so süß wie zarte Frauenhuld,
wenn dein tiefgeheimer Zauber labend
mich in wunderholde Träume lullt!